

Nach der Stätte von Ilium.

Um 4 Uhr desselben Tags stand ich auf dem Verdeck des Lloydampfers *Progresso* und fuhr mit Konstantin in das Marmarameer hinein den Dardanellen zu. Es kam eine angenehme kühle Nacht; daher und weil es weniger kostete, blieb ich auf dem Verdeck, meistens umherwandelnd, auf kurze Zeit mein Haupt auf einen Mantelsack legend und schlummernd. Der Himmel war so dunkelblau, wie ich ihn bei uns niemals, nur in Rom gesehen, und die Sterne strahlten von purem Golde. Morgens 8 Uhr, am Donnerstag, hielten wir bei dem asiatischen Dardanellenschlosse, und ein türkischer Schifferbursche fuhr uns in einer Barke an das Land. In Konstantinopel war mir kein Paß abgefordert, aber hier geschah es; jedoch kam es mir sonderbar vor, daß jener Bursche ihn abforderte, und ich nahm Anstand ihn diesem zu geben, bis ich sah, daß alle übrigen Personen, so Griechen wie Türken, ihm die ihrigen hinreichten. Wir stiegen bei dem ziemlich großen Dorfe Khanak Kaleffi aus, das mit seinen rothen, grünen und gelben Häusern recht hübsch aussieht. Konstantin führte mich in ein griechisches Gasthaus,*) welches recht gutes Essen, Kalbsbraten und Bahmis, nebst rothem Wein von Tenedos aufsticht. Um 10 Uhr stiegen wir zu Pferde und ritten der Ebene von Troja zu, eine Zeitlang an dem Gestade des Hellesponts hin über Ager und Weideplätze, darauf wandten wir uns links in die Berge, und kamen über einen hohen Berg Rücken, hinter welchem noch höhere aufstiegen, an dessen Abhängen wir hinzogen und das Dorf Gaurköi d. h. Dorf der Ungläubigen, erreichten. Die Ungläubigen sind Griechen. Hier machten wir Halt und sprachen bei der Kaffeeschenke vor; und

*) An dem Gasthause stand *ξενοδοχείον* geschrieben.

als wir aus dem hochgelegenen Dorfe herausgeritten, da lag die weite trojanische Ebene zur Rechten vor uns. Unser Weg ging noch immer an dem Berggehänge fort, bis wir an das Dorf Tschiblak kamen. Hier sahen wir in den Mauern von Gärten und Häusern antike Überreste, auf dem Friedhofe zwei hohe aufrecht stehende alte Granitsäulen nebst Fragmenten von Kapitälern und auf einem nahen Hügel die nicht unbedeutenden Reste einer alten Ringmauer. Wir sind also auf altklassischem Boden; denn vormals stand hier Neu-Ilium, das geraume Zeit nach Zerstörung der alten Stadt gegründet wurde, und dessen Bewohner sich für Nachkommen der alten Troer, wie auch ihre Stadt für das altberühmte Ilium ausgaben.

Neu-Ilium besuchte nach seinem Siege am Granikus Alexander der Große, der hohe Bewunderer des homerischen Epos und seiner Helden, schenkte der Stadt Unabhängigkeit und Befreiung von Abgaben, schmückte den Tempel der Athene mit Weihgeschenken, und schrieb ihr nach Unterwerfung des Perserreichs einen freundlichen Brief des Inhalts, er wolle die Stadt groß und den Tempel zu einem der ansehnlichsten machen und feierliche Spiele stiften. Von seinen Nachfolgern umgab sie Pyrrmachus mit einer Mauer von 40 Stadien oder zwei Stunden Umfang. Im mithridatischen Kriege zerstört, wurde sie aufs neue von den Römern, zumal von Sulla, Cäsar und Augustus erhoben und zu einer steuerfreien Stadt erklärt.

Von da ritten wir in die trojanische Ebene hinab, die an der Nordküste von unterbrochenen Höhen, an dem Westgestade von einigen parallelen langen Bergrücken umsäumt wird, hinter welchen das Meer aufblinkt, während aus demselben einige hohe Felseneilande, wie es scheint, Imbros und Tenedos emporstarren. Auf der weiten Fläche, welche Weideland, Wiesen und Weizenfelder enthält, stehen überall in mäßigen Zwischenräumen von einander niedrige Eichenbäume mit rundlichen Kro-

nen, wie Kugelaazien. Wir kommen an den Fluß Simois und reiten durch das breite Bett, das mehr mit langen trockenen Sandbänken als mit Wasser angefüllt ist; und große Sandlager umziehen weithin das niedrige linke Ufer und zeugen von den gewaltigen Fluthen, die er im Frühjahr, wenn er von dem Schnee des Ida, oder im Winter, wenn er von den Regengüssen angeschwollen ist, über sie hinwälzt. Er erinnert mich an die Isar bei München. Platanen und Weiden bekleiden die Ufer. Nach einem zweistündigen Ritt von da waren wir an dem Ende der Ebene, an den Vorhöhen des Ida, am Fuße eines schön geformten Hügels und hielten dort vor der Kaffeeschenke von Bunar Baschi. Dieses geringe Dorf enthält nur 20 Häuser, von denen 15 von Türken und 5 von Griechen bewohnt werden. Nach halbstündiger Ruhe wanderten wir den Hügel hinauf, der anfangs von Weizenfeldern, nachher von Dornsträuchern und Eichengebüsch bedeckt ist; und als wir eine Strecke oben auf der flachgewölbten Kuppe fortgegangen waren, rollte sich ein wildes Bergland vor uns auf, und rasch und steil fiel unser Hügel tief in einen Strom; schau hinein, es ist der homerische Strom, wie er sich zwischen den Felsenbergen gleich einer Schlange krümmt und windet, der Simois,*) und wie tief er sein Bett in den jähren Wänden ausgegraben hat; und dahinter ziehen zwei höhere Bergketten von Ost und West gegen einander und lassen zwischen sich ein großes Thor, wie die Porta bei Hausberge, und durch dasselbe blickt der dunkelblaue Ida, ein schönes steiles hohes Gebirge, der quellenreiche, die Mutter des Wildes, mit der Spitze Gargaros, auf welcher sich sein Zeus weiches Lager von Krokos und Hyazinthos bereitete und auf Iljum, die troische Ebene und auf die Schiffe der Achaier blickte.

Der schön geformte Hügel, auf welchem wir uns befin-

*) Σιμόεις d. h. der sich krümmende, windende.

den, hat nordwärts hoch über dem Simois eine emporragende Kuppe, auf welcher sich über einer niedrigen ein längliches Viereck bildenden Mauer ein gewaltiger Steinhaufen aufthürmt, als wenn vormals daselbst ein Grabmal gewesen wäre; man nennt daher die Stelle das Grab Hektors. Und südlicher sehen wir eine viereckige Grotte mit ausgemauerten Wänden, die entweder ebenfalls ein Grab oder eine Cisterne seyn mochte. Und noch südlicher auf dem Vorsprung hier, der steil in den Simois niederstürzt und auf drei Seiten von ihm umflossen wird, und auf welchem wir geringe Überreste von Gemäuer sehen, stand, wie man meint, Pergamus, die Burg und Residenz des Königs Priamus, in welcher er mit seiner Gemahlin Hekuba, mit 50 Söhnen und deren Frauen und mit 12 Töchtern und deren Männern wohnte, aus welcher der Herrscher mit dem Gespann von Maulthieren und Rossen hinab zur Ebene fuhr, um von dem zürnenden Achill den Leichnam Hektors, seines Sohnes zu erflehen, in welcher die weißarmige Andromache die Klage um ihren tapfern Gemahl, und die alte Hekuba ihre Klage um den gefallenen Sohn anstimmten. Daß aber die Burg einige steile Seiten haben mußte, erkennt man aus dem Vorschlag der Troer, das von den Achaern zurückgelassene hölzerne Pferd auf die Burg zu bringen und von den Felsen hinunterzustürzen. *) Jetzt steigen wir von dem Hügel wieder abwärts dem kleinen Dorfe zu und treffen nicht fern westlich von diesem, in der hier beginnenden Ebene, auf eine schöne breite viereckige in Stein gefaßte Quelle, mit deren klarem Wasser mehrere Frauen des Dorfes ihre steinernen Krüge füllen. Es ist die Quelle des tiefwirbelnden Skamandros, der gegenwärtig Sümpfe bildet, sich darauf wieder zu einem Fluß gestaltet und zuletzt durch einen künstlichen Kanal westwärts geleitet unweit

*) Od 8, 508: *η κατὰ περὶ τὴν Πάριον ἐρύσαντας ἐν ἄκρῃ.*

der Beschifa - Bai in das ägäische Meer mündet, da er sich in der homerischen Zeit in der Gegend des spätern Neu - Ilium in den Simois ergoß. Es ist eine jener Quellen, welche der Dichter, als er von Hector erzählt, wie er vor dem verfolgenden Achill längs der troischen Mauer dahin flieht, also beschreibt: „Und sie erreichten die zwei schönsprudelnden Quellen, woher sich beide Bäch' ergießen des wirbelvollen Stamandros. Eine rinnt beständig mit warmer Fluth, und umher ihr wallt aufsteigender Dampf, wie der Rauch des brennenden Feuers; aber die andere fließt im Sommer auch kalt wie der Hagel oder des Winters Schnee und gefrorene Schollen des Eises.“

Die Überreste von Ilium oder Troja, welches auf dem eben von uns beschriebenen Hügel lag, sind so unbedeutend, daß es nicht der Mühe lohnt, ihrentwegen die Reise dorthin zu unternehmen. Wenn aber die Poesien des Altvaters Homeros lieb geworden, jene Gesänge, die nicht nur den Griechen und Römern theuer waren, sondern auch auf die Dichtung und Bildung der neueren Völker den wesentlichsten Einfluß geübt haben, die unserer Jugend eins der besten Bildungsmittel darbieten, indem sie in ihnen und durch sie die kostbare Perle der Poesie bewundern und schätzen lernt, und in glänzenden tief in ihr Gemüth eindringenden Beispielen erkennt, was schön und edel und gut ist, die Tugenden der Tapferkeit und Gerechtigkeit, der Mäßigung und Großmuth, der Beharrlichkeit und Vergebung, der Vaterlandsliebe und Aufopferung, der Gottesverehrung und Kindespflicht — dessen Herz wird mit Wonne und Entzücken erfüllt und so lange es schlägt, sich freuen, daß er die Stätte von Ilium betreten und die Örtlichkeit geschaut, wo der Simois sich in den Felsenbergen windet und der Stamandros hervorsprudelt, und wo der hohe majestätische quellenreiche Ida durch die Berglücke über die Ebene auf den blauen Meerespiegel blickt, und daß er durch die Ebene gewandert,

auf welcher die hauptumlochten Achäer gegen die rossfrohen Troer in Schlachtordnung standen, einander zu vertilgen begierig, wo Aias und Diomebes, Achill und Patroklos, Hektor und Aeneas kämpften, jene Stätte, die von den höchsten Personen des Menschengeschlechts, vor denen sich Tausende in den Staub beugten, besucht und bewundert wurde, wo der große König *) der Perser eine Helatombe von 1000 Rindern als Opfer brachte und der große Macedonier an den Grabhügeln der Heldenmänner die feierlichsten Spiele anstellte.

Nun wieder zu mir; denn es ist einmal nicht anders, wer seine Reise beschreibt, muß von sich selbst reden. Unsere Herberge in Bunar Baschi war ein hölzernes Haus, in welchem sich zwei Griechen setzen ließen und uns auf den Boden in einen Bretterverschlag führten. Da bekamen wir ein läseartiges säuerliches Milchgericht, das mir nicht sonderlich behagte. Darauf streckte ich mich auf eine mit einer Decke belegte Britsche, neben mir Konstantin; und der Pferdeburche lag auf dem Fußboden; jedoch vor der großen Hitze, die sich unter dem Dache erst recht konzentriert hatte, schlief ich nicht eine Viertelstunde. Nachdem ich etwa 1½ Stunden gelegen, höre ich plötzlich ein klägliches Geschrei, wie von einem weiblichen Wesen und griechische Worte, in den jämmerlichsten Tönen ausgestoßen, von welchen ich nur das oft wiederholte: o panag'ia, o panag'ia, panag'ia! verstand. **) Gegen 2 Uhr zündete ich Licht an und weckte meinen Führer, denn wir wollten früh reiten. Als ich sodann aus dem Bretterverschlag getreten, was zeigt sich da? Auf dem Boden liegt mit blasssem feinem Gesicht und schwar-

*) Herod. 7, 43: *Ἐπὶ τοῦτοις δὲ τὸν ποταμὸν (Σάμανδρον) ὡς ἀνίκητο ἔξοχος, ἐς τὸ Πριάμον Πέργαμον ἀνέβη, ἑμπερὸν ἔχων θεήσασθαι, θεησάμενος δὲ καὶ πυθόμενος κελῶν ἕκαστα τῇ Ἀθηναίῃ τῇ Ἰλιάδι ἔθνεος βοῦς χίλιας, χοὰς δὲ οἱ μάγοι τοῖσι ἥρωσι ἐχέαντο.*

**) *Ἡ παναγία* d. i. o allerheiligste Jungfrau Maria.

zem Haar eine schöne junge Griechin, wie ein Kind in eine Decke eingewickelt; und die mußte es gewesen seyn, die entweder in wirklichem Herzensleiden oder im Traume so ängstlich das *panagia* gerufen hatte.

Die Pferde standen im Freien, und als sie abgefüttert waren, setzten wir uns auf und jagten in die troische Ebene hinein; aber es war noch Nacht, und nach einer halben Stunde geriethen wir, vom Wege abgeirrt, in eine Schaafherde und wurden von den Hunden erschrecklich angebellt. Vom Schäfer auf die rechte Bahn gewiesen, ritten wir auf dem nächsten Wege den Dardanellen zu, indem wir nicht wieder über Tschiblaß, aber wohl nach *Giaur Koi* kamen, wo wir eine Tasse Kaffee trinken konnten. Als wir sodann die letzte Bergkette hinter uns hatten und uns auf dem flachen Ufer des Hellespont fortbewegten, da zog uns eine Karawane von 12 Kamelen entgegen. Es war natürlich, daß mir sogleich der *Camillo* der trissäischen Ebene einfiel, vor welchem sich mein Roß so sehr entsetzte, daß es mit mir den gewaltigen Seitensprung und drei Kreisläufe in dem Weizenfelde machte; daher zog ich jetzt die Zügel straff an, und das Thier erschrak nicht, sondern schritt ruhig vor den häßlichen Buckelthieren vorüber.

Um 10 Uhr waren wir bei den Dardanellenschlössern und in dem Dorfe *Rhanak Kalessi*. Hier ist die engste Stelle des Kanals, ungefähr da, wo im Alterthum *Sestos* auf dem europäischen und *Abidos* auf dem asiatischen Ufer lagen, nur daß beide nicht grade, sondern schräg gegen einander standen, und wo *Kerxes* auf seinem Zuge nach Griechenland dem Heere zum Übergang eine Brücke schlug. Die Breite beträgt daselbst eine starke Vierteltunde, nach *Herodot* 7 Stadien und eben so viel nach *Strabo*.*) Das europäische Schloß *Kelid ul Bahar*,

*) *Herod.* 7, 34: *ἔστι δὲ ἐνὰ στάδιοι ἐξ Ἀβύδου ἐς τὴν ἁπασ-
τον. Strabo* 13: *ἑνὰ θά ἐστι τὸ ἐνταστάδιον, ὅπερ Κελιδ-
ῆς, τὸ διοφύλον τὴν Εὐρώπην καὶ τὴν Ἀσίαν.*

b. i. Schlüssel des Meers, besteht aus einem alten Thurm und neueren Werken, das asiatische Sultanieh Kalessi oder Boghaz Hissar (Schloß der Meerenge) aus einem Kastell und Batterien; auf einer erhöhten Steinplatte sah ich zwei lange eiserne Kanonen dicht am Wasser im Freien stehen. Bei unserer Ankunft kam gerade ein griechischer Dampfer an, auf der Fahrt nach Konstantinopel begriffen, ein glückliches Ereigniß; denn der von mir erwartete, sagte man, komme erst gegen Abend und lande nur, wenn er noch vor 7 Uhr anlangte. Jetzt setzte ich mich auf den Greco, der um Mittag abfuhr. Der heftige Wind blies uns entgegen, erst spät waren wir bei Galipoli — einst Kallipolis, Schönstadt — das sich auf der langen Erbzunge mit seinen Mauern und Mauerthürmen, seinen Minarets und Ruinen in der Sternennacht höchst malerisch darstellte, und um 9 Uhr Morgens in den Hafen von Konstantinopel. Sobald von Erlaubniß zum Aussteigen gegeben, fuhr ich auf einem Raif nach dem Moxddampfer, der zur Reise nach Triest bereits dampfte. Es war 9½ Uhr, als ich aufstieg. Ich bezahlte 13 goldene Napoleons für die Fahrt nach Triest, drückte meinem getreuen Konstantin die Hand, und um 10 Uhr fuhr der Dampfer südwärts in das Marmarameer hinein. Ich blickte auf Stambul und blickte auf Skutari, ich blickte auf das Serail und blickte auf den Cypressenhain, auf die Moscheen und Minarets, auf den Seraskierthurm und den Galatathurm; und nach einander verschwanden Stambul, Skutari, das Serail, der Cypressenhain, die Moscheen, die Minarets, der Seraskierthurm, der Galatathurm, um durch die Dardanellen mit mir über das adriatische Meer zu fahren und bei Triest mit mir an das Land zu steigen und mich bis in die Heimath zu begleiten und da bei mir zu verbleiben.

Der römische Redner*) preist den glücklich, welcher den

*) Cic. Tuscul. disput. 1, 20: Aliquid assequi se putant, qui

den Bosphorus gesehen, und doch konnte er der damaligen Römerwelt bei weitem nicht bieten, was er jetzt darbietet; denn Byzanz war kein beträchtlicher Ort und Konstantinopolis noch nicht in das Daseyn gerufen. Wohl preise ich mich glücklich, daß ich Stambul mit dem goldenen Horn, Galata, Pera und Dolmabahagtsche, den Bosphorus mit Skutari und Rabi Rdi, das Marmarameer mit den Prinzeninseln, daß ich die Herrlichkeit des Erbkreises geschaut habe; und o wie wünsche ich jedem meiner freundlichen Leser, daß er das über alle Beschreibung glänzende und prachtvolle Gemälde auch schaute!

ostium Ponti viderunt et eas angustias, per quas penetra-
vit ea quae est nominata Argo.